

Stricker's Fabelbuch; die Welt.

3

II. Von einem hanen. (Nr. 25.)

Vonriß 1.

Hauptzettel 7, 381.

Vor einem stadel, do man drasch,
 Do gie ein han durch sin genasch,
 Und warp als er konde;
 Do er scherren begonde,
 Do vant er in kurzer stund
 Einen wol-getanen funt,
 Ein schön mergriezen.
 Moht ich din iht geniezen,
 Sprach er zvo im selben do,
 So wer ich din harte fro;
 Wer dir etswer zvo kumen,
 Dem du möhest gefrumen,
 Dem wer wol mit dir geschehen;
 Nu han ich kurzlich gesehen,
 Weder ich mac din
 Niht geniezen, noch du min;
 Des bist du hie zvo mir verlorn,
 Ich nem für dich ein haberkorn.

Der han gelichtet einem man,
 Der beide wil vnd kan
 Lumplichen werben 1),
 Und wil doch niht verderben;
 Kumt er die mergriezen an,
 Er let sie ligen, alsam der han.

Waz sint die mergriezen — ? 2)
 Dü wort, der wir geniezen 3)

Gein

ita Cod. viii. 144?

zu Ende; wenn nur der Text hier richtig. (?) sich lezet,
 endigt.) Mai. II. 169. via ih minun latzt, ir aungnugn iß friz

1) Der ohne Verstand und Kenntniß sich um Gutes mühet.

2) Die etwas umständlicher moralischen Nutzanwendungen
 gründen wohl vorzüglich auf die Methode der christili-
 chen Lehr-Medner; man erinnere sich z. B. an die Gestal-
 Romanorum, die durch eine solche langeher übliche volks-
 gemäße Lehrart veranlaßt worden. 3) Die uns, im Ver-

N 2

hältniß